

Gemeindebrief



Nr. 1 / 2023 · Ostern

Friede, Freude ...



*Für Sie
zum Mitnehmen*



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de



Angedacht	2
Aktuell	4
Rückblende	14
Friede, Freude ...	20
Zwischen Krieg und Frieden	22
Glaube stärkt Freude am Leben	25
Das Böse mit Gutem überwinden	26
Frieden ist ...	28
Freude ist eine Hauptmelodie des Glaubens	28
Frieden bedeutet ...	29
Ohne Schmerz kommt's nicht vom Herz – oder?	30
Rezept zur inneren Zufriedenheit	31
Der Patronus-Trick	33
Begeisterung	34
Wir sind (Burg-) Kirche	35
Eine-Welt-Gruppe	37
Kirchenmusik	38
Gottesdienste und Andachten	40
Freud und Leid	42
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	43

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 09. Mai 2023.

Der Engel Heinrich

Als ich dieses Jahr meine Pyramide und die Krippe und die zweiunddreißig Weihnachtsengel wieder einpackte, behielt ich den letzten in der Hand. „Du bleibst“, sagte ich. „Du kommst auf meinen Schreibtisch. Ich brauche ein bisschen Weihnachtsfreude für das ganze Jahr.“ „Da hast du aber ein Glück gehabt“, sagte er. „Wieso?“, fragte ich ihn. „Na, ich bin doch der einzige Engel, der reden kann.“ Stimmt! Jetzt erst fiel es mir auf. Ein Engel, der reden kann? Das gibt es ja gar nicht! In meiner ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft ist das noch nicht vorgekommen. Da hatte ich wirklich Glück gehabt.

„Wieso kannst du eigentlich reden? Das gibt es doch gar nicht. Du bist doch aus Holz!“ – „Das ist so. Nur wenn jemand einmal nach Weihnachten einen Engel zurückbehält, nicht aus Versehen oder weil er sich nichts dabei gedacht hat, sondern wegen der Weihnachtsfreude, wie bei dir, dann können wir reden. Aber es kommt ziemlich selten vor. Übrigens heiße ich Heinrich.“ „Heinrich? Bist du denn ein Junge? Du hast doch ein Kleid an!“ – Heinrich trägt nämlich ein langes, rotes Gewand. „Das ist eine reine Modefrage. Hast du schon einmal einen Engel in Hosen gesehen? Na also.“

Seitdem steht Heinrich auf meinem Schreibtisch. In seinen Händen trägt er einen goldenen Papierkorb, oder vielmehr Müllkorb. Ich dachte erst, er sei nur ein Kerzenhalter, aber da hatte ich mich geirrt, wie ihr gleich sehen werdet. Heinrich stand gewöhnlich still an seinem Platz, rechts hinter meiner grünen Schreibunterlage (grün und rot passt so gut zusammen!) und direkt vor ein paar Büchern, zwei Bibeln, einem Gesangbuch und einem Bänd-

chen mit Gebeten. Und wenn ich mich über irgendetwas ärgere, hält er mir seinen Müllkorb hin und sagt: „Wirf rein!“ Ich werfe meinen Ärger hinein – und weg ist er!

Manchmal ist es ein kleiner Ärger, zum Beispiel wenn ich wieder meinen Kugelschreiber verlegt habe oder eine fremde Katze in unserer Gartenlaube vier Junge geworfen hat. Es kann aber auch ein großer Ärger sein oder eine große Not oder ein großer Schmerz, mit dem ich nicht fertig werde, zum Beispiel, als kürzlich ein Vater und eine Mutter erfahren mussten, dass ihr fünfjähriges Mädchen an einer Krankheit leidet, die nicht mehr zu heilen ist. Wie soll man da helfen! Wie soll man da trösten! Ich wusste es nicht. „Wirf rein!“, sagte Heinrich, und ich warf meinen Kummer in seinen Müllkorb.

Eines Tages fiel mir auf, dass Heinrichs Müllkorb immer gleich wieder leer war. „Wohin bringst du das alles?“ – „In die Krippe“, sagte er. „Ist denn so viel Platz in der kleinen Krippe?“ Heinrich lachte. „Pass auf! In der Krippe liegt ein Kind, das ist noch kleiner als die Krippe. Und sein Herz ist noch viel, viel kleiner.“ Er nahm seinen Kerzenhalter unter den linken Arm und zeigte mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, wie klein. „Denn deinen Kummer lege ich in Wahrheit gar nicht in die Krippe, sondern in das Herz dieses Kindes. Verstehst du das?“ Ich dachte lange nach. „Das ist schwer zu verstehen. Und trotzdem freue ich mich. Komisch, was?“ Heinrich runzelte die Stirn. „Das ist gar nicht komisch, sondern die Weihnachtsfreude, verstanden?“ Auf einmal wollte ich Heinrich noch vieles fragen, aber er legte den Finger auf den Mund. „Psst!“, sagte er. „Nicht reden! Nur sich freuen!“

Diétrich Mendt



Markus Buss
Pfarrer
der Burgkirchenge-
meinde

Liebe Gemeinde,

so einen Engel könnten wir vermutlich alle ganz gut gebrauchen: Jemanden, der unseren Kummer auffängt, die kleinen und manchmal auch sehr großen Sorgen die uns bedrücken, im eigenen Leben und auch in der Welt. Einen, der uns versteht und für uns da ist, jetzt in dieser friedlosen Zeit.

Wie schön und tröstlich wäre es, die frohe und hoffnungsvolle Weihnachtsbotschaft mit ins ganze Jahr zu nehmen. Die Weihnachtsfreude bewahren und sich aufbauen lassen von Gottes Traum vom Frieden für die Welt und vom Jesuskind, in dem Gott aus Liebe zu den Menschen selbst Mensch geworden ist. Dahin – zum Kind in der Krippe, in sein Herz, sagt der Engel Heinrich – lege ich deine Sorgen und Ängste.

Die Geschichte vom Engel Heinrich erinnert daran, dass Gott gerade dort sein will, wo es dunkel ist. Wo Leben zerbrechlich ist, ein finsternes Tal beginnt, Versöhnung unmöglich erscheint. Der erwachsene Jesus geht durch Leid und Schmerz seinen Weg bis ans Kreuz. Auch Jesus wird in

Angst und Verzweiflung im Garten Gethsemane von einem Engel gestärkt.

Auf Jesu Passion und Kreuzigung folgt die Auferstehung und das Licht des Ostermorgens. Tod und Leid haben nicht das letzte Wort. In der Dunkelheit ist Gott und dort leuchtet sein Licht. Ihm dürfen wir uns anvertrauen und bitten: Gott, gib mir die Gelassen-

heit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Herzliche Grüße
Ihr Pfarrer

Markus Byls

Aktuell

7 Wochen Ohne

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder. Auch wenn umstritten ist, ob der Dichter und Philosoph Dante Alighieri dies wirklich so schrieb: Die Welt ist voller Schönheit. Doch fällt es angesichts der aktuellen Krisen schwer, das zu sehen. Nicht zu verzagen.

In dunklen Zeiten braucht es Licht, um den Mut nicht zu verlieren. Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ der evangelischen Kirche steht deshalb in diesem Jahr unter dem Motto „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit“.

In den sieben Fastenwochen (22. Februar – 10. April) geht es nicht allein um innere Erleuchtung, sondern auch um die Ausstrahlung auf andere. Werden wir unser Licht auch anderen schen-



ken? Werden wir Helligkeit bringen? Mit unseren Worten, Gesten, unserem Tun?

Die Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns Tag für Tag zu neuen Erfahrungen. Diese Zeit lässt uns mit einem anderen Blick auf die Welt schauen.

Bibelgesprächskreis

Der Pfarrerin mal beim Vorbereiten der Predigt helfen? Das ist die Idee für den nächsten Bibelgesprächskreis.

Wir lesen Bibeltexte, die in der Passionszeit als Predigttexte vorgesehen sind und tauschen uns darüber aus. Wie immer beim Bibelgesprächskreis geht es dabei um die Frage: Was sagen

die biblischen Texte aus für Leben und Glauben in der heutigen Gegenwart?

Der nächste Bibelgesprächskreis mit Pfarrerin Barbara Schindler findet am **Dienstag, 28. Februar um 19.30 Uhr** im **Gemeindehaus** statt. Bibeln werden gestellt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



Suche den Frieden und jage ihm nach!

Vier Abende im März mit Filmen über den Frieden und seine Zerbrechlichkeit

„Es gibt keinen Weg zum Frieden, Frieden ist der Weg“ – mit dieser Grundhaltung trat Mahatma Gandhi Anfang des 20. Jahrhunderts für die Gleichberechtigung der Inder ein und entwickelte die Methode des gewaltlosen, politischen Widerstands. Seitdem stehen seine Worte für eine gesellschaftliche und politische Haltung, die unsere Welt friedlicher machen soll. Doch Frieden, so zeigt es die Geschichte und umso mehr die unheilvolle Gegenwart mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine, ist ein sehr zerbrechliches Gut. Und so sehr die meisten Menschen sich nach Frieden sehnen, um so unklarer und schwieriger sind oft die Mittel und Wege, Frieden zu schaffen – ganz gleich, ob zwischen Völkern, innerhalb einer Gesellschaft oder allen Bereichen des zwischenmenschlichen Lebens.

Gemeinsam laden die Burgkirchengemeinde und die Evangelische Kirchengemeinde Götzenhain, Pfarrstraße 2, an vier Abenden im März zu sehenswerten Spiel- und Dokumentarfilmen zum Thema „Frieden“ ein:



Mittwoch 1. März, 19.30 Uhr Gemeindehaus Evangelische Kirchengemeinde Götzenhain: Kaddisch für einen Freund,

Spielfilm von Leo Khasin, Deutschland 2011, 94 Minuten, FSK 12

Der 14-jährige Ali lebt in Berlin-Kreuzberg. Aufgewachsen in einem palästinensischen Flüchtlingslager hat er früh gelernt, Juden zu hassen. In Deutschland ist seine Familie nur geduldet, daher ist die Katastrophe groß, als Ali bei einem Einbruch in die Wohnung des 84-jährigen russischen Juden



Alexander erwischt wird. Es droht die Abschiebung und so ist Ali gezwungen, sich bei dem eigensinnigen alten Mann zu entschuldigen und ihm bei der Renovierung seiner verwüsteten Wohnung zu helfen. Nach und nach entsteht eine Freundschaft zwischen dem ungleichen Gespann.



**Mittwoch 8. März, 19.30 Uhr,
Gemeindehaus der Burgkir-
chengemeinde:**

Suffragette/Taten statt Worte, Spiel-
film von Sarah Gavron, Großbritannien
2015, 103 Minuten, FSK 12



London 1912: Maud schuftet in einer Wäscherei, um ihren jungen Sohn durchzubringen und ihrem Mann eine gute Ehefrau zu sein. Seit ihrem 12. Lebensjahr arbeitet sie in der Wäscherei, zwischen giftigen Dämpfen, einem übergriffigen Chef, für einen Hungerlohn. Der Verdienst reicht gerade für ein einfaches Leben mit ihrem Mann und dem kleinen Sohn Georgie. Eines Tages gerät sie zufällig in eine Aktion politischer Aktivistinnen: Die sogenannten Suffragetten leisten „zivilen Ungehorsam“ und setzen sich ein für eine gerechte Gesellschaft und sozialen Frieden, für die Gleichstellung der Frauen und für das Frauenwahlrecht. Nach zunächst zaghaftem Kontakt zur Bewegung gehört Maud mit der Zeit zum harten Kern der Gruppe. Der Preis dafür ist hoch ...



**Mittwoch 22. März, 19.30 Uhr,
Gemeindehaus Evangelische
Kirchengemeinde Götzenhain:**

The Hate U Give, Spielfilm von George
Tillman Jr., USA 2018, 128 Minuten,
FSK 12

Die Verfilmung des Romanbestsellers von Angie Thomas erzählt die Geschichte der 16-jährigen Starr Carter, die ein Leben in zwei verschiedenen Welten führt. Sie besucht eine Privatschule mit weißen privilegierten Mitschülern, wohnt aber in einem armen Schwarzenviertel. Dieses wackelige Gleichgewicht wird endgültig zerstört, als Starrs Kindheitsfreund vor ihren Augen von einem weißen Polizisten



erschossen wird. Starr gerät zwischen die Fronten und muss sich entscheiden, für das Richtige einzustehen.

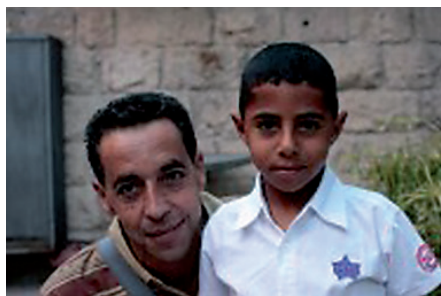


**Mittwoch 29. März, 19.30 Uhr,
Gemeindehaus der Burgkirchengemeinde:**

Das Herz von Jenin, Dokumentarfilm von Leon Geller / Marcus Vetter, Deutschland, Israel 2008, 89 Minuten, FSK 12

Während eines Feuergefechts mit palästinensischen Kämpfern erschießt im

November 2005 ein israelischer Soldat den zwölfjährigen Ahmad, der im Spiel ein Plastikgewehr schwenkt. Der Dokumentarfilm setzt ein, als der Vater des Jungen vor der schweren Entscheidung steht, ob er die Organe seines Sohnes, darunter auch das Herz, an die Kinder seiner Feinde spenden soll. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der nicht mehr wie als Jugendlicher mit Gewalt gegen seine Feinde kämpft, sondern sie durch seine Menschlichkeit verwirrt.



Glaube bewegt – Weltgebetstag 2023

Am **Freitag, 3. März um 18 Uhr** begehen die Burgkirchengemeinde und die Katholische Gemeinde St. Marien gemeinsam den ökumenischen Weltgebetstag. Diesmal findet der Gottesdienst – den Frauen aus Taiwan vorbereitet haben – **im Katholischen Pfarrzentrum St. Johannes in der Taunusstraße 47** statt. Im Anschluss gibt es Infos über das Land und ein Beisammensein mit landesüblichem Essen.

„Ping an!“ rufen die Frauen aus Taiwan uns zu; denn so wünschen die



Menschen sich dort: „Friede sei mit uns allen! Friede mit Gott und der Welt!“ Mit dem Weltgebetstag verbindet man in Taiwan die Hoffnung, dass Menschen überall auf der Welt mehr über dieses Land und seine schwierige Situation erfahren.

Der demokratische Inselstaat Taiwan, das ehemalige Formosa, liegt nahe der ostchinesischen Küste, und die autoritäre Volksrepublik China macht immer wieder in bedrohlicher Weise deutlich, dass es Taiwan zu einer chinesischen Provinz machen will. Ein

Teil der taiwanesischen Bevölkerung hätte nichts dagegen, für die Mehrheit aber, besonders für die Jüngeren, ist der Verlust von Unabhängigkeit und Demokratie unvorstellbar. Auch die Frauen, die den Weltgebetstag 2023 vorbereitet haben, erlebten diesen Konflikt. Doch sie sind sich einig: Diese gemeinsame Arbeit hat sie zueinander finden lassen.

Es sind mutige Frauen, die uns nun einladen, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können, denn: Glaube bewegt!

Kommunikatives Frühstück

Gut frühstücken in entspannter Atmosphäre, sich wohlfühlen, mit anderen ins Gespräch kommen, so ist Frauenfrühstück. Für den **Samstag, 4. März** um **10 Uhr** lädt das Organisationsteam zum ersten Frühstück für Frauen im neuen Jahr ins **Gemeindehaus** ein. Was an Unterhaltung im März geplant ist, hat das Team noch nicht verraten. Lassen Sie sich überraschen! Die Teilnahme ist kostenlos, Sie können jedoch das Sparschwein am Ausgang füttern.

Die nächsten Termine zum **Vormerken: 8. Juli** und **4. November**.

„Frühling, ja du bist's!“



Zu einem gemütlichen Nachmittag mit guten Gedanken, Musik und Kaffee und Kuchen lädt das Team des Besuchskreises der Burgkirchengemeinde Seniorinnen und Senioren am **7. März um 15 Uhr** herzlich ins **Gemeindehaus** ein.

Die Besucherinnen und Besucher erwarten Gedichte und Lieder zum Thema „Frühling“, sowie ein kleines Quiz. Und neben all dem bleibt natürlich ausreichend Zeit zum Schwätzen und Neuigkeiten austauschen.

Goldene Konfirmation



Am **Palmsonntag, 2. April**, lädt Pfarrer Markus Buss um **10 Uhr** zum Festgottesdienst anlässlich der Goldenen Konfirmation

(50-jähriges Konfirmationsjubiläum) ein.

Alle, die im Jahr 1973 konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen, sich in diesem besonderen Gottesdienst an ihre Konfirmandenzeit zu erinnern, gemeinsam Abendmahl zu feiern und noch einmal Gottes Segen zu empfangen.

Ein Vortreffen findet am **Mittwoch, 8. März um 16 Uhr** im **Gemeindehaus** statt.

Schwerter zu Pflugscharen: Eine-Welt-Gottesdienst mit Kurzfilm

Am **19. März** lädt Pfarrer Markus Buss um **10 Uhr** zum Eine-Welt-Gottesdienst in die Burgkirche ein. Im Mittelpunkt steht neben biblischen Texten und dem Gebet für den Frieden in der Ukraine der preisgekrönte eindrucksvolle Kurzfilm „Blutgeld“.

Der Film setzt sich mit den Themen Waffenexporte und Korruption ausei-

Taizéandacht



Am **Samstag, 11. März, 18 Uhr**, laden wir herzlich zur letzten Taizé-Abendandacht in diesem Halbjahr in die Burgkirche ein. Zur Ruhe kommen, auf Worte der Bibel hören, beten und singen, das erwartet die Gottesdienstbesucher*innen in dieser Andacht.



Victor Martin



ander und ist das Debut des Dreieicher Filmemachers Victor Martini, der seinen Film vorstellen und Fragen dazu beantworten wird. Victor Martini ist Mitglied der Burgkirchengemeinde und wurde 2016 in der Burgkirche konfirmiert.

Außerdem wird die Eine-Welt-Gruppe über die aktuelle Situation und die Projekte in Sri-Lanka informieren.



Karwoche und Ostern in der Burgkirchengemeinde

Passion und Ostern bedeutet Leid und Freude, Abschied und Wiedersehen, Krise und Neuanfang. Jesus Christus hat Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens durchlebt und auch durchlitten. Seine Auferstehung ist für Christ*innen der Grund ihrer Hoffnung: Gottes Liebe führt ins Leben.

Sie sind herzlich eingeladen der Dynamik der Woche vor Ostern innerlich nachzugehen und mit Andachten und Gottesdiensten nachzuvollziehen und zu feiern:

Andachten in der Karwoche

Von **Montag, 3. April bis Mittwoch, 5. April** lädt Pfarrerin Barbara Schind-

ler jeweils um 19 Uhr zu meditativen Passionsandachten in die Burgkirche ein. Wir versammeln uns im Altarraum zum Hören auf die Bibel, zu Stille und Gebet. Für persönliche Fürbitten werden Kerzen angezündet.

Tischabendmahl am Gründonnerstag

Am **Gründonnerstag, 6. April**, an dem wir uns an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnern, laden wir wieder zu einem besonderen Abendmahlsgottesdienst um **19 Uhr** ins **Gemeindehaus** ein: Wir setzen uns an den gedeckten Tisch, singen, beten, hören und erzählen, feiern Abendmahl und essen zusammen: Kartoffeln mit Grüner



Ostern:
Friede, Freude,
Eiersuchen.

www.sprueche-suche.de

Soße (oder Quark). Der Gottesdienst wird gemeinsam gestaltet von Pfarrer Markus Buss, Mitgliedern des Kirchenvorstands und Konfirmand*innen.

Grüne-Soßen-Spenden sind sehr willkommen. Bitte schreiben Sie, wenn Sie eine Grüne-Soße mitbringen möchten, eine kurze Mail an: Festausschuss@burgkirche.de.

Gottesdienst am Karfreitag

Am **Karfreitag, 7. April**, um **10 Uhr** steht das Kreuzesgeschehen im Mittelpunkt: Das Kreuz steht für Erfahrungen des Leidens und der Ohnmacht in unserer Welt aber auch im eigenen Leben. Und doch begegnet uns am Kreuz auch Gott. Sie sind herzlich zum feierlichen Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Barbara Schindler und dem Jugendchor eingeladen.

Osterfrühgottesdienst

Wer am **Ostersonntag, 9. April**, das Licht des Ostermorgens am Tag der Auferstehung Jesu mit einem stimmungsvollen Gottesdienst am Osterfeuer begrüßen möchte, ist herzlich eingeladen zum Osterfrühgottesdienst mit Abendmahl um **5.30 Uhr im Burggarten** (bei schlechtem Wetter in der Burgkirche). Der Gottesdienst

wird gemeinsam von Pfarrer Markus Buss, Konfirmand*innen und Sänger*innen gestaltet. Anschließend kann man sich beim Osterfrühstück im Gemeindehaus stärken!

Ostergottesdienst

Um **10 Uhr** findet ein festlich-fröhlicher Gottesdienst mit Beteiligung des Kinderchores statt, zu dem Pfarrer Markus Buss kleine und große Gottesdienstbesucher*innen herzlich einlädt. Anschließend gibt es die traditionelle Ostereiersuche im Burggraben.

Und am Ostermontag,

dem **10. April** lädt Pfarrer i.R. Dieter Wiegand um **10 Uhr** zum Gottesdienst in die Burgkirche ein.

Auf die Bedeutung von Karfreitag und Ostern wird wieder ein großes Kreuz vor dem Hof des Gemeindehauses der Burgkirchengemeinde in der Fahrgasse 56 hinweisen. Wer bei einem Spaziergang dort vorbeikommt, kann am Karfreitag persönliche Fürbitten oder Bitten für den Frieden an dieses Kreuz heften. Am Ostersonntag kann das Kreuz wieder mit Blumen geschmückt werden.

Auf zur Schlosskirche

Am **Samstag, den 29. April**, um **18 Uhr** eröffnet Pfarrer Markus Buss die neue Reihe der diesjährigen Abendandachten in der Schlosskirche Philipps-eich. Immer samstags, 18 Uhr, predigen verschiedene Pfarrer*innen aus dem Dekanat. Außerdem werden unterschiedliche musikalischen Gruppen aus dem Dekanat Dreieich-Rodgau die Abendandachten mitgestalten

Bei der ersten Andacht wirkt der Kinderchor der Burgkirchengemeinde mit, und im Anschluss daran sind die Besucher*innen zu einem kleinen Umtrunk eingeladen.

Ein Flyer mit allen wichtigen Infos – wer wann predigt – liegt in der Burgkirche und im Gemeindehaus aus.



Liebe Leserinnen und Leser,

die vielen positiven Rückmeldungen zum Advents-Gemeindebrief haben uns sehr gefreut, ist es doch eine Bestätigung unserer ehrenamtlichen Arbeit. Vielen Dank!

Leider arbeitet die Druckerei nicht ehrenamtlich für uns. Die Kosten für das Drucken des Gemeindebriefes belasten den Haushalt der Gemeinde ganz ordentlich. Daher unsere Bitte: Unterstützen Sie mit einer freiwilligen Spende unsere Arbeit. Jeder Betrag hilft uns weiter.

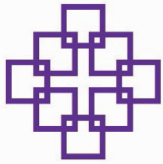


Spendenkonto:
DE 83 5065 2124 0045 0032 33

Stichwort: Gemeindebrief

Und jetzt schon ein herzliches
„Vergelt's Gott“.

Ihr
Gemeindebrief Redaktionsteam



**Evangelisches Dekanat
Dreieich-Rodgau**

Neues aus dem Dekanat Dreieich-Rodgau

„Alle unter einem Dach“ gilt seit dem neuen Jahr für die rund 25 Mitarbeitenden des Kirchenkreises um Dekan Steffen Held (rechts) und stellvertretende Dekanin Birgit Schlegel (links). Damit sind nun Kinder- und Jugendarbeit, Familienbildung, Geschäftsstelle Kindertagesstätten, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, die Pfarrstelle für Gesellschaftliche Verantwortung und Ökumene sowie das interreligiöse Projekt „Glaube. Gemeinsam. Gestalten.“ mit der Dekanatsleitung und der Mitarbeitendenvertretung zentral in Dietzenbach untergebracht.

Der fusionierte Kirchenkreis, der für 28 evangelische Gemeinden im Kreis

Offenbach sowie in den Hanauer Stadtteilen Steinheim und Klein-Auheim tätig ist, hat seinen Sitz im Theodor-Heuss-Ring 52.

Für Dekan Steffen Held ist der Einzug der Kolleginnen und Kollegen, die bisher im Langener Haus der Kirche gearbeitet haben, ein großer Schritt auf dem Weg zum fusionierten Dekanat: „Auch wenn wir schweren Herzens unseren zweiten Standort in der Langener Innenstadt aufgegeben haben, ist es gut, zusammen als evangelisches Dekanat in der Kreisstadt präsent zu sein und hier im wahrsten Sinne des Wortes auch Flagge zu zeigen.“



Advent, Advent, ...

Ohne einen Adventskranz kann man sich die Adventszeit gar nicht vorstellen. An den vier Sonntagen vor Weihnachten beginnen in der Burgkirche die Gottesdienste mit dem Anzünden der Kerzen am Adventskranz. Dieser wird seit ganz vielen Jahren pünktlich zum 1. Advent von Norbert Gerhardt – Kerbborsch und Inhaber von Blumen-Gerhardt in der Waldstraße – gespendet.

Ganz herzlichen Dank für dieses wunderbare Prachtexemplar und die Verbundenheit mit der Burgkirchengemeinde!



Herzerwärmend

Gut besucht war die Burgkirche am 3. Advent beim offenen Adventslieder-singen mit dem kleinen Orchester unter der musikalischen Leitung von Susanne Bruch. Die Besucher*innen, die nachmittags vom Weihnachtsmarkt in die offene Kirche strömten, konnten sich aus einer großen Auswahl beliebter Advents- und Weihnachtslieder „ihr“ Lied wünschen. Ob

„Winterwonderland“, „Tochter Zion“ oder „In der Weihnachtsbäckerei“: die gut vorbereiteten Musiker*innen ließen bei Jung und Alt keine Wünsche offen. Zwischendurch wurde immer kräftig für das Orchester applaudiert, das rund eine Stunde lang in der kalten Kirche für adventlich herzerwärmende Stimmung sorgte!



Stimmungsvolle Fenster im Advent



In der hektischen Zeit vor Weihnachten einen ruhigen Moment zu erwischen und ein bisschen Besinnlichkeit einkehren zu lassen, ist gar nicht so leicht. Möglich gemacht haben dies im letzten Jahr wieder Menschen in Dreieichenhain, die sich an der Aktion „Lebendiger Adventskalender“ beteiligten. Sie haben im De-



zember ihre Fenster liebevoll weihnachtlich dekoriert, Schmalzbrote geschmiert oder Plätzchen und anderes gebacken, Glühwein und Punsch erhitzt, passende Geschichten ausgesucht und an einem Abend um 18 Uhr ihr Adventsfenster geöffnet. Und die Menschen, die jeden Abend woanders vor den Häusern zusammenkamen, vergaßen für eine Weile Hektik und Alltagsstress, sangen Weihnachtslieder, lauschten den Erzählungen der Gastgeber und kamen bei einem Glas Glühwein miteinander ins Gespräch.

Bei der ersten überkonfessionellen Veranstaltung 1998 waren schon – außer den privaten Ausrichtern – das Haus Dietrichsroth und die Winkelmühle mit dabei. Bis heute stand so manche Familie oder Institution auch des Öfteren auf der Terminliste. Ab dem Jahr 2000 ist z. B. der 23. Dezember von Frau Spindler für „ihr Adventsfenster“ fest gebucht und nicht mehr wegzudenken!

Allen Ausrichtern gilt ein großer Dank, denn sie haben auch dazu beigetragen, dass diese Abende im Advent für Viele zum lieb gewordenen Treffen mit Freunden wurden.

*Schön
war's!*



Danke Inge!

Im Dezember hat Inge Sommerlad zum letzten Mal den Dreieichenhainer Adventskalender gemanagt. Nun ist die rührige Organisatorin nach 13 Jahren in den wohlverdienten Adventsfenster-Ruhestand gegangen. All die Jahre war sie die gute Seele hinter den Adventsfenstern. Stets hatte sie ein offenes Ohr bei Fragen der Teilnehmer*innen.

Die Planung begann meist im Sommer. Da war das Ansprechen und Finden von Ausrichter*innen, das gemütliche Vortreffen im Gemeindehaus, bei dem sich alle kennen lernen und austauschen konnten. Und

wenn's dann am 1. Dezember losging, war Inge bei fast jedem Fenster auch selbst vor Ort mit dabei, als Gesicht der Burgkirchengemeinde. Ihr Kalender im Dezember war also gut gefüllt!

All das war und bleibt ein ganz außergewöhnliches Engagement, für das die Burgkirchengemeinde und der Kirchenvorstand ihr sehr dankbar sind! Und natürlich auch die vielen Besucher*innen der Adventsfenster, die in der oft hektischen Vorweihnachtszeit ein Stündchen innehalten konnten bei Geschichten, Liedern, Glühwein und Schmalzbrot.



Alle Jahre wieder

Eine Weihnachtskrippe ohne einen prächtigen Tannenbaum: Das ist nicht denkbar. Wie gut, dass die Burgkirchengemeinde großzügige Unterstützer*innen hat. Die Gartenbaufirma Barwig hat – wie alle Jahre zuvor – ein stattliches Exemplar für die Burgkirche gespendet.

Tausend Dank! Viele Gottesdienstbesucher*innen haben sich an diesem Prachtstück erfreut.



Endlich!

Endlich konnte in der Adventszeit wieder der Weihnachtsmarkt stattfinden, etwas kleiner als in den Vorjah-

ren, aber es gab ihn. Und wie alle Jahre war auch die Burgkirchengemeinde mit dabei:



◀ Die Konfis backten die besten Waffeln, die es auf dem Markt gab.

Sehr zur Freude der Organisatorinnen fanden der Glühwein, die Schmalzbrote und die Waffeln des Burgkirchenvereins reißenden Absatz. > Ca. 5.000 Tassen Glühwein wurden ausgeschenkt, ca. 180 Schmalzbrote verkauft und etwa 600 Waffeln gebacken.





◀ Im Adventscafé gab es leckeren Kuchen und Zeit für ein Schwätzchen. Ein herzliches Dankeschön an alle Kuchenspender*innen! Der Reingewinn, der für die Renovierung der Burgkirche bestimmt war, betrug 800 Euro!

Wie gut, dass sich die Konfis so aktiv eingebracht haben. Sie räumten Geschirr ab, backten Waffeln, schleppten Kisten mit leeren Glühwein-Gläsern, räumten die Spülmaschine ein und aus und waren einfach super hilfreich beim Weihnachtsmarkt-Geschehen. Danke Konfis!



Die Bastelgruppe verkaufte an ihrem Stand jede Menge selbst Gebasteltes und die Eine-Welt-Gruppe hatte Waren aus fairem Handel in ihrem Angebot. „Das Angebot wurde ganz toll angenommen. Am Ende der Weihnachtsmarkt-Wochenenden waren wir fast komplett ausverkauft“, freute sich Sonja Block vom Bastelteam.



◀ Ein Ort der Ruhe mitten im Trubel des Weihnachtsmarktes: die Lichterkirche.

Brot für die Welt

Traditionell waren die Tütchensammlung in der Gemeinde und die Kollekten in den Gottesdiensten an Weihnachten für „Brot für die Welt“ bestimmt. Insgesamt wurde die stattliche Summe von 4.396,21 Euro gespendet. Herzlichen Dank!

Brot
für die Welt

Prosit und Reformprozess

Im Anschluss an den Neujahrsempfang Ende Januar mit Sekt, Selters und Suppe informierten Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss über die Situation der Gemeinde im zurückliegenden Jahr und gaben einen Ausblick auf Vorhaben 2023 in der Burgkirchengemeinde.

Die stellvertretende Dekanin Birgit Schlegel informierte über das Zukunftsprojekt 2030 der EKHN. Da gab es schon das eine oder andere betretene Gesicht als die Dekanin skizzierte, was sich bis 2030 für die Gemeinden ändern wird. Bedingt durch knappe finanzielle Mittel, fehlendem Nachwuchs bei Pfarrer*innen und Kirchaustritten sollen große Nachbarschaftsräume geschaffen



werden mit verschiedenen Schwerpunkten im Verkündigungsdienst. Wie das im Einzelnen aussehen könnte, darüber wird noch viel in der Synode nachgedacht werden. Die positive Meldung: Die Pfarrer in Dreieichenhain bleiben „unsere“ Pfarrer!



Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“

RÖMER 8,35



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist noch gar nicht lange her, da haben wir die Weihnachtsbotschaft gehört, in der der Engel zu den Hirten sprach: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ Und „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Nach diesem Frieden und dieser Freude sehnen wir uns alle, besonders inmitten von Nachrichten über Krieg, Verfolgung, Unterdrückung, Flucht und Klimakrise. Die Frage ist: „Wie können wir diese frohe Botschaft mitnehmen in das neue Jahr?“

Das Redaktionsteam hat Menschen befragt, wie ihre Haltung zu Frieden und Freude ist, wie wir den inneren Frieden uns bewahren können und hat Artikel zu den beiden Themen gesammelt.

Anregende Lektüre wünscht Ihnen

**Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam**



Zwischen Krieg und Frieden

Der Raubvogel Krieg ist in die Schar der Friedenstauben gefahren, sie werden gefressen und werden selbst zu Falken, haben die Orientierung verloren, beharken sich gegenseitig, sind still und ratlos und traurig, ohnmächtig – und doch brennend interessiert, wie sie helfen können.

Viele jedoch hat eine mentale Ermüdung (so wie man von „Material-Ermüdung“ spricht) erfasst. Sie sind „in den Krieg gefallen“, wenn ich das so nennen darf. Die Anfänge spürten wir alle. Ja, klar, wo sich die Staaten hochgerüstet gegenüberstehen, was kann man da erwarten: Der militärische Angreifer wird und darf militärisch abgewehrt werden. Von sich selbst aber kann man mehr erwarten als Reflex: Reflexion, sich sortieren. Es beginnt mit dem Wahrnehmen des Reflexes: Kampf. Innehalten und überlegen, wer, wozu, was, wie ... Die tägliche mediale Fragestellung in nur eine Richtung „Waffen – keine Waffen?“ ist in ihrer Polarisierung schon „in den Krieg gefallen“. Entweder-oder, schwarz-weiß, gut-böse, wir-sie. Wenn man dann vergisst, dass Krieg ein Konflikt-Geschehen ist, an dem zwei oder mehrere handelnd beteiligt sind, geht's dahin auf der schiefen Bahn der Wahrnehmungseinschränkung. „Trau den eignen nicht“, hat uns Christa Wolf in ihrem Buch „Kassandra“ aufgeschrieben, in Stein sollte man es meißeln.



*Gerd
Bauz*

Aktuell sehe ich die ethische und politische Aufgabe so: a) eine Spur eröffnen zu Verhandlungen, zunächst durchaus parallel zu den Kämpfen und b) Kampfpause, Waffenruhe, Waffenstillstand, Waffenstillstands-Vertrag. Für beides braucht es die eigene Bereitschaft, in dieser Weise auf den Aggressor zuzugehen, ihn wirklich auf die Probe zu stellen.

Der Angriffskrieg Putins ist furchtbar, das darf sich nicht auszahlen, die Ukraine darf nicht „verlieren“. Soweit besteht ja Einigkeit. Die Reaktion der Nato aber ist hilflos, bellizistisch bis verantwortungslos oder auch absichtsvoll kriegerisch: Der militärische Sieg ist das Ziel. Opfern wir (also die Nato) vielleicht gerade die Ukraine, die ukrainischen Menschen, um Russland zu schwächen, weil die tonangebenden Falken in den USA schon China ins Visier nehmen? Jedenfalls ist es fast lächerlich, wenn gesagt wird, wir helfen nur und Präsident Selenskyj würde entscheiden. Als kommandierte er eine interessensfreie Nato. Von den Verantwortlichen ist es schamlos, die eigene Verantwortung so zu verleugnen und

heillos bei uns Staatsbürgern, die Mitverantwortung vor sich selbst zu verstecken.



Das Gewalt-Verbot gilt auch für den Verteidiger. Gewalt ist ihm nur soweit erlaubt, als andere Mittel versagen. Nur militärisch zu verteidigen, ohne gleichzeitig alles zu tun, den Krieg zu beenden, ist gegen die UN-Charta, wird von ihr nicht gedeckt. Die Resolutionen der UN-Vollversammlung zum Ukraine-Krieg werden immer nur in den hierzulande kriegstauglichen Gehalten zitiert, also Verurteilung Russlands, Aufforderung zum Rückzug ...; alles bestens. Aber da steht auch: Die Generalversammlung am 2.3.2022 „fordert nachdrücklich die sofortige friedliche Beilegung des Konflikts zwischen der Russischen Föderation und der Ukraine durch politischen Dialog, Verhandlungen, Vermittlung und andere friedliche Mittel.“ Weiter ist die Menschheit noch nicht, aber bei dieser Position immerhin ist sie (und wohl gemerkt nicht nur wir Christ*innen). Wo nun fordert unsere Regierung Verhandlungen, Vermittlung und andere friedliche Mittel? Was tut sie dafür, auf der richtigen Ebene der Nato in diesem geostrategischen Konflikt?

Verhandlungen können erfolgreich sein, wenn sie von einem guten Ende her konzipiert werden. Darin sollen die wesentlichen Interessen der Beteiligten

im positiven Sinne aufgehoben sein, die Souveränität der Ukraine und die Sicherheit aller; auch die Sicherheit vor einer Wiederho-

lung von Krieg. Das Zielbild von Michail Gorbatschow ist dieses gute Ende, ein gemeinsames Haus Europa. Zu bauen mit gemeinsamer und ziviler Sicherheit durch Rüstungsreduzierung und -kontrollen usw. Die von Gorbatschow vor 40 Jahren geschaffene Chance wurde verspielt. Sie bleibt eine Möglichkeit. Jetzt ist sie eine Notwendigkeit.

Wer des Mordens Fortsetzung anrät, nimmt den Hungertod für weit entfernt lebende Menschen in Kauf und eine extreme tägliche Umweltzerstörung durch den Krieg; hat nicht kapiert (oder verdrängt ...), dass die enormen Ressourcen für Rüstung, Krieg, Sanktionen, doppelte Infrastruktur für fossile Energien, Wiederaufbau usw. dem notwendigen Beenden der Klimakatastrophe entzogen werden.

Ethische und politische Entscheidungen bewegen sich im Balance-Dreieck von Wahrheit (Woran glaube ich? Woran orientiere ich mich?) – Wirklichkeit (Wie ist die Lage?) – Wirkung (Was will und kann ich erreichen?). Pastor Martin Niemöller hat die drei Fragen zu einer zusammengezogen: Was würde Jesus dazu sagen? Wie können wir jetzt zum Frieden beitragen?

Niemöller lag in seinem Leben oft daneben. Er hatte biografisch einen kurzen Weg vom nationalprotestantischen Pfarrerhaushalt in die NSDAP und einen langen und bitteren Lernweg von dort, vom U-Boot-Kommandanten und, und, ... zum Pazifisten. Aber er war ein Meister an Präsenz und Intervention, an Wachheit, Mut und Prophetie. Darum sei ihm der Schlusssatz überlassen: „Wer den Frieden will, muss mit dem Gegner gemeinsam leben wollen.“

Mit einer Ergänzung: Niemöller konnte diese ethische Option als ein logisches Prinzip des Friedens formulieren. Uns ist es heute in unserer ökologischen Situation, im konkreten Fall des Ukrainekriegs aufgegeben, darin eine schlichte Notwendigkeit und unser ureigenstes Überlebensinteresse zu erkennen. Ohne Russland haben wir den Kampf gegen die Klimakatastrophe schon verloren. Wir brauchen Russland, und Russland braucht unsere Investitionen, um aus Kohle, Öl und Gas herauszukommen.

Wir brauchen natürlich auch China. Und alle anderen auf der Welt. Die Kooperation ist die Mutter aller Dinge.

Gerd Bauz

ist Organisationsentwickler und Mediator sowie Vorstandsmitglied der Martin-Niemöller-Stiftung

Die Langener Friedensinitiative „Sicherheit neu denken“ veranstaltet am 23. Februar ab 17:30 Uhr auf der mittleren Bahnstraße eine Aktion zum 1. Jahrestag des Kriegsbeginns in der Ukraine. Dort wird auch u. a. Gerd Bauz eine Ansprache halten.

Den Konflikt durch Verhandlungen statt durch Waffen zu lösen ist das Credo der Friedensinitiative. Dies soll an diesem Abend mit Friedenslichtern, Friedensliedern und Ansprachen unterstrichen werden. Wem eine friedliche Lösung des Konfliktes am Herzen liegt ist eingeladen, an dieser Aktion teilzunehmen.

”

Ich dachte immer, jeder Mensch sei gegen den Krieg, bis ich herausfand, dass es welche gibt, die dafür sind. Besonders die, die nicht hineingehen müssen.“

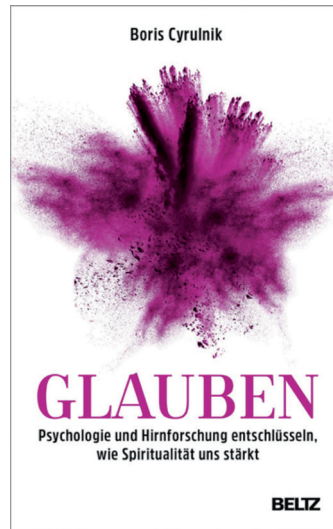
Erich Maria Remarque, deutscher Schriftsteller, 1898 – 1970

Glaube stärkt Freude am Leben

Bei einer Reise in den Kongo wird Boris Cyrulnik von einem ehemaligen Kindersoldaten gefragt: „Warum ist die Kirche der einzige Ort, an dem es mir gut geht?“ Eine wichtige Frage, findet der Atheist und macht sich auf die Suche nach Antworten. Warum erfahren manche Menschen Halt im Glauben und andere stößt er ab? Welchen Einfluss haben Meditation, Gebet oder die Suche nach Erfüllung in der Natur?

Der französische Bestsellerautor zieht die Summe seiner Erkenntnisse als Neuropsychiater und Resilienz- und Bindungsforscher. Er zeigt, wo im Gehirn spirituelles Bewusstsein stattfindet und wie es uns verändert.

Der Glaube an Gott und Religion wirkt sich seiner Ansicht nach positiv auf den Menschen aus. Die Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft stifte enorme Sicherheit und sei ein wertvoller Resilienzfaktor. Sicherheit sei ein wichtiges psychisches Bedürfnis, gerade in einer modernen Welt, in der vieles unsicher und zweideutig sei. Religion habe beachtliche Vorteile: „Neben emotionaler Beruhigung legen sich Ängste, das Selbstwertgefühl steigt, neue Bindungen werden geknüpft, das Gemeinschaftsgefühl festigt sich, eine gemeinsame Moral bildet sich heraus, und es entsteht Freude am Leben“, sagte Cyrulnik. Religionen beinhalteten zwei zentrale Resilienz-faktoren: Aus individueller Sicht liefert der Glaube Sinndeutungen auch im



Leiden. Zum Zweiten steche die soziale Unterstützung durch die religiöse Gemeinschaft ins Auge, die zahlreiche stabilisierende Effekte nach sich ziehe.

Gemeinsame Erzählungen und der Glaube an die gleiche unsichtbare Welt erzeugten ein Gefühl der Vertrautheit, eine sicherheitsstiftende, stärkende Zugehörigkeit – Lieder, Gebete, Kultobjekte und aufeinander abgestimmte Verhaltensmuster unterstützten dies und könnten „Gefühle seelischer Erhebung“ hervorrufen.

Boris Cyrulnik, Jahrgang 1937, ist Neurologe, Psychiater und Ethnologe. Sein Buch ist eine Inspiration für Gläubige und Zweifler, die eigenen spirituellen Ressourcen kennenzulernen und zu stärken. Und eine Mahnung an alle, den eigenen Glauben nicht als Waffe zu verwenden.

Das Böse mit Gutem überwinden

Ein Jahr Krieg in der Ukraine. Jeder Tag ist mir einer zu viel, weil Menschen sterben und fliehen müssen, weil Natur und Ressourcen zerstört werden. Mit dem Krieg kommen für den einzelnen Menschen wie für „die Kirche“ Fragen: Worauf traue ich? Was gibt mir Sicherheit? Was würde ich tun, wenn ich in den Krieg müsste? Ist den Waffenlieferungen der Politik das Wort zu reden? Was heißt christliche Friedensethik? Einige Aspekte möchte ich als Friedensbeauftragte der EKHN mit Ihnen in der Burgkirchengemeinde teilen.

1. Die Freiheit des Gewissens

Seit dem 24. Februar 2022 hatte ich sehr viele Anfragen zur Kriegsdienstverweigerung. Entweder von jungen Menschen oder von ehemaligen Soldaten. Die Anfragen belegen ein erneutes Nachdenken darüber, wie ein Mensch zu Gewalt und Gewaltlosigkeit steht. Ich halte es für eine Aufgabe kirchlichen Friedenshandelns, Menschen in der Frage ihrer Gewissensklärung zu begleiten.

2. Die „Zeitenwende“ und Gottes Zeitrechnung

Der Bundeskanzler prägte wenige Tage nach dem Beginn des Kriegs in der Ukraine den Begriff der „Zeitenwende“. Seine Bedeutung prägt viele kirchliche Debatten: Mehrausgaben für militärische Sicherheit, Waffenlieferungen, ein neues Denken zu den

politischen Beziehungen in Europa, verknappte Ressourcen und Wirtschaftssanktionen. Zugleich beschleicht mich mit jedem Tag dieses Krieges zunehmend der Gedanke: all das geschieht im Schlepptau jedes Kriegs. Krieg zerstört die Lebensgrundlage von Mensch und Natur. Darum finde ich, der Krieg selbst ist zu ächten. Die Erkenntnis des Weltkirchenrates bei seiner Gründungsversammlung 1948 bleibt gültig: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“ Meine Zeitenwende liegt in der Geburt Jesu und dessen Satz „Selig sind, die Frieden stiften.“

3. Die Gretchenfrage und das Weiter-Denken

Kann „die Kirche“ für Waffenlieferungen sein? Das war die kirchliche Gretchenfrage des Jahres. Die Synode der EKHN hat sich dazu in einer Resolution schon im Frühjahr 2022 geäußert. „Es gibt keine einfachen Lösungen“ war die Antwort. Die Frage der Waffenlieferungen fordert einzelne Christen wie auch Kirchen in ihrem christlichen Selbstverständnis heraus. Und führt in ein ethisches Dilemma: Sowohl durch Waffenlieferungen als auch durch die Verweigerung von Waffenlieferung nehmen Menschen Leiden und Sterben von anderen in Kauf. So oder so ist die Antwort mit Schuld verbunden. Das offenbart die Gretchenfrage. Weiterhelfen kann die Orientierung an der Gewaltlosigkeit Jesu:



Sabine Müller-Langsdorf

Waffen werden letztlich keinen Frieden bringen. Zum Frieden braucht es Verhandlungen.

4. Der gerechte Frieden

Die Kirchen setzen friedensethisch auf einen „gerechten Frieden“. Der meint viel mehr als das Schweigen der Waffen. Gerechter Friede schützt Menschen vor Gewalt, baut Not ab, gewährt Freiheit, fördert Vielfalt und fordert Gerechtigkeit für die Opfer. Die EKHN-Resolution mahnt darum: „Prüft mögliche Folgewirkungen von Entscheidungen zur Lieferung von Waffen sorgfältig und wägt ab! Es besteht die Gefahr, dass militärische Gewalt eskaliert. Schon jetzt gefährdet dieser Krieg die globale Ernährungssicherheit, besonders in Afrika und Asien.“ Es ist in festgefahrenen Lagen nicht einfach, an-

ders zu denken als in den Rastern Ja-Nein, Gut-Böse, Freund-Feind. Jesus hat zu diesem „Weiter-Denken“ inspiriert und ich finde, Kirchen könnten gute Moderatoren, Brückenbauer oder Begleiter zum Dialog sein.

5. Burgkirche sein

Kirchen haben Räume allerorten. Das hat den Vorteil, dass sie vor Ort eine „Burgkirchengemeinde“ im Gefüge einer bedrohten Welt sein können. Sie öffnen ihre Türen zum Schutz für Geflüchtete. Sie verteilen Essen und Medikamente, bieten einen geschützten Raum zum Beten, Weinen, zum Gespräch. Ich bin beeindruckt, wie viele Gemeinden in der Ukraine, in Polen, Rumänien, Estland und hier bei uns „Burgkirchengemeinde“ sind in diesen Tagen. Damit leben sie, was Paulus der Gemeinde im Römerbrief mitgibt: „Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.“

Pfarrerin

Sabine Müller-Langsdorf,
Beauftragte für Friedensarbeit im
Zentrum Ökumene der EKHN und
EKKW in Frankfurt



Frieden ist ...

... wenn Menschen sich begegnen. Und dazu ruft sie herbei: Seit fünf Jahren tourt die Friedensglocke von Chorweiler durch Deutschland. Sie wiegt 80 Kilogramm und lässt sich transportieren. Und klingt zu verschiedenen Anlässen an verschiedenen Orten: bei internationalen Treffen, zu Gottesdiensten, bei der Vereidigung von Kölns Oberbürgermeister oder auch aus Protest gegen einen Übergriff auf ein syrisch-orthodoxes Gemeindezentrum. Ebenso symbolträchtig wie ihr Klang war ihre Herstellung: Menschen aus 100 Nationen waren dabei, als die kleine Friedensbotschafterin mitten in Kölns multikulturellem Stadtteil Chorweiler gegossen wurde. Viele Besucher hatten eine Handvoll Heimat Erde mitgebracht und gaben sie in die Gussform. Die Glocke zeigt die Abdrücke von Kinderhänden. Die Kinder stammen aus fünf verschiedenen Erdteilen und leben in



Chorweiler. Die Friedensglocke hat durch ihr helles und doch kräftiges Läuten Menschen zusammengeführt, Gespräche angestoßen und Beziehungen vertieft. Sie ist ein handfestes Symbol der Hoffnung: Wenn sich die Sehnsucht nach Frieden erfüllen soll, müssen wir in Bewegung bleiben.

Iris Macke

Freude ist eine Hauptmelodie des Glaubens

Freude sei ein Zentralwort der Bibel, auch wenn man das den christlichen Gottesdiensten oft nicht anmerke, sagte Prof. Roland Werner, Vorsitzender der Koalition für Evangelisation, in einem Gottesdienst zum Auftakt der Allianzgebetswoche im Januar 2023 in Düsseldorf. Die Gebetswoche stand unter dem Thema „Joy“ (Freude).

Für Christen sei Jesus der zentrale Grund für Freude. Er sei beständig und habe die Kraft, Menschen immer wieder neues Leben einzuhauen. Er wolle uns nah sein. „Wer sich von ihm finden lässt, wird ein geretteter Mensch, wird sein Eigentum im Leben und Sterben und durch den Tod hindurch bis in sein himmlisches Reich“, so Werner.

Frieden bedeutet ...

Frieden im biblischen Sinne ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Frieden bedeutet, eine gute Beziehung zu haben: zu anderen Menschen, zu sich und zu Gott. Frieden ist die Situation, in der menschliches Leben und Zusammenleben in jeglicher Hinsicht so ist, dass es den Menschen gut geht. Das meint auch das hebräische Wort für Frieden, „shalom“. Es bedeutet Frieden im Sinne von „heil sein“ oder „ganz sein“.

Im Alten Testament kommt der Aspekt des Friedens in verschiedenen Zusammenhängen vor. Er betrifft alle Dimensionen des menschlichen Lebens: das friedliche und glückliche Zusammenleben in der Familie, in der Gemeinschaft und mit Völkern in der Welt. Frieden meint auch ein gutes Verhältnis des Menschen zur Natur, zu Gottes Schöpfung. Und nicht zuletzt sollen die Menschen mit Gott selbst versöhnt leben. In den Kulturen des Alten Orients, also in den Ländern rund um Mesopotamien, zu denen auch Israel gehörte, galt der König oder der Herrscher als Garant für den Frieden. Er sollte ein geordnetes Reich herstellen und das urzeitliche Chaos verdrängen. Solch ein Herrscher war für das Volk Israel im Alten Testament Gott. Er erschuf die Welt mitten im „Tohuwabohu“, das hebräische Wort bedeutet „wüst und leer“. (Gen 1,2)

Es war gängige Praxis, dass Herrscher den Frieden mit militärischer Gewalt herstellen. Auch im Alten Testament gibt es Schlachten, bei denen Gott das



Volk Israel unterstützt. In späteren Texten aber, die zum Beispiel in der Zeit der neuassyrischen Besatzung geschrieben wurden, begannen die Menschen, sich einen friedlichen Weg vorzustellen, einen Frieden, der ohne Krieg auskommt. So steht zum Beispiel beim Propheten Jesaja, dass Gott die Menschen in der Weise richten wird, dass „sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ (Jes 2,2–4) Andere Stellen sind Jes 9,1–6; Ps 46,9–12; Mi 4,1–5.

Frieden, wie ihn die Bibel beschreibt, ist nur möglich, wenn Menschen auf Gott vertrauen. Ohne Gott können Menschen keinen Frieden schaffen. Im Alten Testament stehen deswegen die Gebote Gottes im Vordergrund. Wenn sich die Menschen an die Gebote Gottes halten, finden sie Frieden miteinander (Ps 119,165; Jes 32,15–18; Jes 48,18; Jes 11,9). Im Neuen Testament geht es um den allumfassenden Frieden, der

daraus entsteht, dass Jesus durch Gottes Barmherzigkeit die Schuld der Menschen überwindet (Lk 1,79). Weil Menschen im Kommen Jesu Christi erfahren haben, dass Gott sie liebt, können sie Frieden mit sich und der Welt finden. Es ist ein Friede, der auf das hinweist, worauf Christinnen und Christen hoffen: Gottes Friedensreich.

Die Vorstellung von Frieden ist eng verknüpft mit der Vorstellung von Gerechtigkeit. Die Menschen erhoffen sich von Gottes Hilfe, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen mögen (Ps 85,10). Erst, wenn alle Geschöpfe zu ihrem Recht kommen, herrscht Frie-

den. Aus dieser Hoffnung leben Christinnen und Christen.

Diesen Frieden Gottes nehmen sie aber nicht nur als Zuspruch, sondern auch als Anspruch. Deswegen kämpfen sie gegen Armut und gegen gesellschaftliche Ungleichheit. Liebt eure Feinde, so lautet gar der provozierende Appell, den Jesus in einer berühmten Rede, der Bergpredigt (Mt 5-7), an die Menschen richtet. Diese Feindesliebe ist eine wichtige Grundlage der christlichen Friedensethik.

EKHN – Ev. Kirche Hessen-Nassau

Ohne Schmerz kommt's nicht vom Herz – oder?

Warum empfinden wir in Deutschland das Religiöse meist als Spaßbremse? Wir lernen es von Klein auf: In der Gegenwart des Heiligen sind Andacht und

Ehrfurcht, Ernsthaftigkeit und Nachdenklichkeit erlaubte Empfindungen, aber auf keinen Fall Lebenslust, Sinnlichkeit, Heiterkeit, Leidenschaft oder gar Ekstase. Viele Kirchengebäude sind düster und kühl. Wir senken beim Beten die Köpfe, schließen die Augen, falten die Hände und koppeln uns damit von der Welt ab. Das hat alles seinen guten Sinn und seine Berechtigung, aber man kann auch ganz anders beten: mit ausgebreiteten Armen und den Blick nach vorne oder oben gerichtet. Oder fröhlich pfeifend am Lenkrad im Stau. Warum nicht?

Früher gab es sogar eine Sonntagspflicht. Als ob Gott etwas davon hätte,



wenn wir lustlos zur Kirche gehen! Diese Zeiten sind zum Glück vorbei; aber die Vorstellung, dass Religion etwas Beschwerliches sei, das uns niederdrückt, bremst und Opfer fordert, hält sich hartnäckig. Wenn man Leute fragt, warum sie in die Kirche gehen, antwortet kaum jemand: „Weil’s Spaß macht und ich fröhlich und inspiriert wieder nach Hause komme.“

Andere Kulturen haben einen völlig anderen Umgang damit entwickelt. Dort sagt man sich: Wenn man dem Schöpfer des Lebens begegnet, muss das Leben Funken sprühen. Da wird im Gottesdienst gelacht, getanzt und lautstark gesungen. Im Englischen heißt Gottesdienst nicht ohne Grund *sunday service*, was an das Wort für Tankstelle erinnert: *service station*. Nicht wir dienen Gott, sondern er uns. Er stattet uns

mit der Energie und den Inspirationen aus, die wir für die Bewältigung unserer Herausforderungen brauchen. Er gibt uns Bilder, Geschichten, Gedanken, Lieder und Begegnungen, die uns voranbringen, trösten und stärken. In Psalm 37 heißt es: „Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“

Wo die Begegnungen mit dem Heiligen lustvoll sind, ist die Fröhlichkeit nicht weit. Martin Luther schrieb einmal: „Wer überall und immer lachen kann, ist ein wahrer Doktor der Theologie.“ Deshalb wünsche ich der Burgkirchengemeinde, dass dort ganz viele Leute promovieren: *doctor humoris causa*.

Herzliche Grüße von
Martin Schultheiß (Duo Camillo)

Rezept zur inneren Zufriedenheit

In schwierigen Situationen oder belastenden Lebensphasen hören wir häufig wohlwollend gemeinte Aufmunterungsversuche wie „Kopf hoch“, „die Zeit heilt alle Wunden“, „nicht den Kopf in den Sand stecken“ oder auch „das wird schon wieder“. Das ist oftmals leichter gesagt als getan! Und es bleibt die Frage: Wie funktioniert das eigentlich mit dem positiv Denken und positiv Bleiben?

In der Psychologie geht man mittlerweile von verschiedenen Schutzfaktoren aus, die unsere seelische Zufrieden-

heit und Robustheit stärken und bewahren.

Das kurze Rezept zur inneren Zufriedenheit

Wichtige Grundzutaten: Positive Emotion, soziales Netz und Gemeinschaft, Akzeptanz, Optimismus und positive Perspektive. Als erste Zutat für eine stabile und zufriedene Stimmung ist hier zu allererst das regelmäßige Wecken positiver Emotionen zu nennen. Beispielsweise über Hobbys wie Musik, Sport, Reisen oder Kreativität.

Auch ein stabiles und sicheres soziales Netz (Familie, Freunde, Arbeit) sowie eine haltgebende Gemeinschaft (Kirche und Glaube, Sportverein), auf die man in schwierigen Lebenslagen zählen und zurückgreifen kann, gehören zu diesem erfolgreichen Rezept.

Als für die Psyche besonders knifflig erweisen sich unveränderbare Lebenslagen, über die man kaum oder keine Kontrolle hat, wie eine schwere Krankheit oder dem Verlust eines nahen Angehörigen. Während solch besonders schwieriger Lebensphasen sind eine ordentliche Prise Akzeptanz (das eigene Leben gestalten, trotz schwieriger Lebensphase) oder ein „Beiseiteschieben“ der belastenden Gedanken und Emotionen oft hilfreiche oder gar unverzichtbare Strategien. So lenkt man die Aufmerksamkeit – zumindest zeitweise – weg vom schmerzhaft-unveränderlichen und bekommt ein wenig Pause von der anstrengenden Emotion.

Oder wie es Karl Valentin sagen würde: „Ich freue mich, wenn es regnet, denn wenn ich mich nicht freue, regnet es auch“.

Bei diesem Rezept zur inneren Zufriedenheit ist besonders zu beachten: Verlassen Sie sich nicht auf Glück oder Zufall, sondern nehmen Sie die Dinge selbst in die Hand und vertrauen Sie auf Ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen! Schaffen Sie sich eine positive Perspektive (als Gegengewicht zur belastenden Emotion), damit die Psyche weiß, in welche Richtung sie laufen muss. Eine optimistische und zuversichtliche Grundhaltung und der Glaube an sich selbst sind hilfreiche Begleiter.

Sie sehen, das Rezept zur inneren Zufriedenheit ist etwas für zupackende und mutige Köche und Köchinnen – legen Sie los!

Dr. Ellen Matthias,
Psychotherapeutin



Der Patronus-Trick

Hand aufs Herz: Wann haben Sie zuletzt so eine richtige Freude verspürt? Eine Euphorie, die sie hat jubilieren lassen? Leider sind solche Momente im Leben der meisten Menschen vergleichsweise selten, und wenn sie vorkommen, erinnern wir uns tendenziell schlechter daran als an Momente großen Schmerzes oder großer Trauer. Das ist schade – aber auch eine hervorragende Motivation, die Glücksmomente im eigenen Leben zahlreicher und intensiver werden zu lassen!

Ob wir Freude aus dem Nichts erzeugen können, sei einmal dahingestellt – Fakt ist, dass Menschen aller Kulturen und Gesellschaftsschichten bewiesen haben, dass sie in der Lage sind, aus dem Nichts unglücklich zu sein. Selbst, wenn für all unsere Bedürfnisse gesorgt ist, können wir doch immer wieder Quellen der Unzufriedenheit finden.

Manchmal besteht das Problem gar nicht darin, dass wir keine Momente der Freude erleben, sondern darin, dass wir diese nicht bewusst wahrnehmen und in unserem Gedächtnis abspeichern. Versuchen Sie es doch

mal mit dem „Patronus-Trick“: In den Harry Potter-Romanen gibt es Wesen – Dementoren – welche den Menschen jegliche Freude rauben. Um sie in die Flucht zu schlagen, braucht es den Patronus-Zauber, der sich aus einer Erinnerung immensen Glückes speist. Wenn ihr persönlicher Dementor Sie zu überwältigen droht, fragen Sie sich also einfach: Welches meiner Erlebnisse war mit so viel Freude verbunden, dass ich das Negative mit der Energie dieser Erinnerung in die Flucht schlagen kann?



Begeisterung

Früher hatte meine Lebensfreude einen Ton. Nein, der Typ „Laute Jublerin“ war ich nie. Aber kennen Sie das Fiepen von Meerschweinchen? So ungefähr klang es, wenn das Kribbeln in meinem Bauch so groß wurde, dass es die Luftröhre hinaufstieg und irgendwie abgelassen werden musste. Wenn ich auf meinem gelben Fahrrad durch den Wald sauste. Der Moment der Schwerelosigkeit auf der Schaukel. Der erste Blick auf die unerwartete Mathe-Zwei.

Heute freue ich mich immer noch. Ohne Fiepen, aber das macht nichts. Ein breites Lächeln gehört mindestens dazu und das Kribbeln im

Bauch ist mir auch noch vertraut. Oft reicht ein Moment. Der erste Sprung in den sommerlichen See: Freude. Der Regen prasselt und ich sitze im Trockenen: Freude. Der Text gelingt mir genau so, wie ich ihn mir gewünscht habe: Freude.

Lebensfreude wertschätzt das Leben als ein Geschenk. Manchmal will sie errungen werden. Oder eingeladen. Manchmal fällt ihre Abwesenheit viel zu lange nicht auf. Dann Obacht! Denn sie ist notwendig. Unverzichtbar. Freude macht uns stark. Und wann brauchen wir das nötiger als in der Fastenzeit?

Iris Macke



Wir sind Burgkirchengemeinde

Das ist der Jugendchor unserer Gemeinde. Wie gut, dass es ihn gibt. Seine Mitglieder bereichern die Gottesdienste mit ihrem Gesang, sie führen Musicals auf und sind einfach nicht mehr aus der Gemeinde wegzudenken. Sie machen die Burgkirche zu etwas Besonderem.



Drei Mitglieder des Jugendchores fehlen auf dem Foto

Es gibt viele gute Gründe für die Mitglieder im Jugendchor mitzumachen:

Ich schätze sehr, dass man hier einfach man selbst sein kann. Man braucht sich nicht zu verstecken.

Jacob

Ich habe viele nette Leute kennen gelernt und konnte mich gesanglich weiterbilden. Die Chorproben bringen Schwung in die trübe Schulwoche, und ich bleibe dran, selbst wenn ich mal nicht so viel Zeit habe.

Lara

Ich singe im Jugendchor mit, weil ich am Singen viel Spaß habe und mich in der Gruppe und in der Gemeinde wohlfühle und mich gut aufgehoben fühle.

Romeo Raffaele

Ich schätze unseren großen Zusammenhalt und die Gemeinschaft. Dass wir uns alle gegenseitig akzeptieren, obwohl wir alle unterschiedlich sind, ein bisschen bekloppt sind und es immer lustig ist wenn wir zusammen sind.

Thalia

Ich schätze den Zusammenhalt, die Gemeinschaft, die Rücksicht und die Bestärkung, die Akzeptanz, das Miteinander, das gekonnte Chaos und den dauerhaften Spaßfaktor.

Nele

Es macht mir Spaß zu singen und Spaß zu haben. Ich lache jedes Mal so viel, dass ich mich jedes Mal aufs Neue auf die Chorprobe freue. Alle sind so nett miteinander, dass ich mich wie in der Familie fühle. Außerdem unterstützen wir uns alle gegenseitig, und niemand ist ausgeschlossen.

Lena Natascha

Mir gefällt, wie man in einer Gruppe integriert ist, und wie man miteinander umgeht.

Thalia

Ich schätze an dieser Gruppe den Zusammenhalt und die Freude miteinander. Ich mag die Spieleabende und die schönen Momente miteinander.

Linja

Ich singe, weil es mir sehr viel Spaß macht.

Kiano

*Ich schätze am Chor, dass jede*r Respekt vor dem anderen hat, aber man trotzdem ein spaßiges Miteinander hat.*

Hannes

Besonders viel Spaß machen mir die Chorfreizeiten, auf der so viele tolle Dinge passieren, an die ich mich gerne erinnere.

Ida

Mir macht das Singen Spaß, weil wir mit lieben Menschen zusammen mehrstimmige Lieder singen.

Daniel

Ich singe im Jugendchor, da ich sehr viel Spaß am Singen habe und mir das gemeinsame Proben am Freitagabend Spaß macht.

Nele

Ich schätze sehr, dass wir uns alle gut verstehen und fast schon wie eine Familie sind. Die Chorfreizeiten sind unglaublich lustig und niemand wird ausgeschlossen.

Lara

Mir macht besonderen Spaß natürlich das Singen und dass wir uns zwischendurch auch mal anmotten, aber uns immer wieder am Ende im Lachen wiederfinden.

Thalia

Ich singe im Jugendchor mit, weil ich gerne singe. Außerdem ist die Gruppe sehr nett.

Ole

Am meisten Spaß machen mir die gemeinsamen Proben, besonders auf Chorfreizeit. Die Spieleabende, die gemeinsamen langen Abende, die mit viel Spaß und Lachen verbunden sind.

Nele



© Uwe Wagschal / pixelto.de



Evangelische
Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain

Weihnachten im Sommer

Wie alle Jahre, so organisierten Miurin Fonseka und ihre Helferinnen eine Weihnachtsfeier für die CLAPS- und Patenkinder in Bandarawela. Und wie alle Jahre, so gab es auch dieses Jahr ein kleines Geschenk für jedes Kind. Die Eine-Welt-Gruppe stellt dafür einen Extrabetrag bereit und Miurin schaut, was sie dafür einkaufen kann. In diesem Jahr sind die Preise für Lebensmittel extrem gestiegen. Da war bei Miurin Phantasie angefragt. Aber sie konnte die Tüten gut füllen, und

der Weihnachtsmann konnte alle Kinder beschenken. Die strahlenden Augen sprechen für sich!

Ehe es ans Geschenke-Verteilen ging, stand ein buntes Programm aus Krippenspiel, srilankanischen Tänzen und einer Ansprache des katholischen Pfarrers auf dem Programm.

Die Eine-Welt-Gruppe freut sich, dass sie mit Miurin Fonseka so eine rührige und zuverlässige Leiterin des Projektes in Bandarawela hat.



Wie die Zeit vergeht

„Braune Bohnen, die der Dritten Welt helfen“, so war es vor 20 Jahren in der Offenbach Post zu lesen. Den Dreieicher Kaffee gibt es immer noch. Inzwischen heißt er Dreieicher Bio-Café und hat ein etwas anderes Logo. Aber der Zweck des Verkaufs ist immer noch derselbe: Kleinbauern in der Einen Welt helfen, eine gesicherte

Existenz sich aufzubauen mit festen, fairen Preisen. Jede Tasse fair gehandelter Kaffee hilft!



Musik in der Burgkirchengemeinde

Adventskonzert in der Burgkirche

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause war es am vierten Advent wieder soweit. Das traditionelle Adventskonzert unter Leitung von Kantorin

Claudia von Savigny konnte wieder stattfinden. Diesmal waren der Kinder- und Jugendchor, die Sänger*innen des Chores „Project Singers“ der Burgkirchengemeinde, sowie Sänger*innen aus dem Götzenhainer Chor und dem Projektchor aus Ofenthal mit von der Partie.



Von traditionellen Advents- und Weihnachtsliedern bis hin zu schwingvollen Gospels war alles dabei, und die Besucher*innen konnten hier und da mit einstimmen oder mitklatschen.

Das Publikum war begeistert. Das Konzert war eine gelungene Einstimmung auf die bevorstehenden Festtage!

Alle waren auf dem Weg zur Krippe

Im Gottesdienst am Heiligen Abend sang und spielte der Kinderchor in der bis auf den letzten Platz besetzten Burgkirche ein Krippenspiel.

Damit Maria und Josef den Stall erreichen konnten, wurden sie immer wieder vom Kinderchor angespornt mit dem Liedeinwurf „Maria halt durch, du trägst das Jesuskind. Du bringst es doch im Stall zur Welt bei Esel, Ochs und Rind“.



Die Engel erschienen den Hirten auf dem Feld, die sich sogleich singend auf den Weg machten und das Kind im Stall suchten. Auch die Könige setzten sich in Bewegung und sangen: „Wir kommen aus dem Morgenland von weit weit her. Der Stern hat uns den Weg gezeigt, das war nicht schwer.“

Freudig vereint vor der Krippe ließ der Kinderchor das Lied „Hört der Engel helle Lieder“ erklingen und die Gemeinde stimmte in den Refrain „Gloria in excelsis deo“ mit ein.



© Birgit Arndt

Ostersingspiel

Am **Sonntag, 9. April um 10 Uhr** führt der Kinderchor im Gottesdienst das Ostersingspiel „Das leere Grab“ auf.

Kantate

Am **Sonntag, 7. Mai um 11 Uhr**, findet ein gemeinsamer Gottesdienst der **Ev. Kirchengemeinden Götzenhain** und Dreieichenhain in der Ev. Kirche in Götzenhain statt. Mitwirkende sind der Jugendchor, der Chor „Project Singers“ der Burgkirchengemeinde, der Götzenhainer Chor und der Projektchor Offenthal

Die musikalischen Gottesdienste stehen unter der Leitung von Kantorin Claudia von Savigny.

Gottesdienste und Andachten

Legende: ☀ Gottesdienst / ☾ Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familien-gottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

2023

- | | | | |
|---------------|-----------|---|--|
| 03.03. | 18.00 Uhr | Gemeinsamer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen der Ev. Burgkirchengemeinde und der Kath. Kirche St. Johannes, Taunusstraße 47 |  |
| 05.03. | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl,
Prädikantin Martina Hofmann-Becker |   |
| 11.03. | 18.00 Uhr | Taizé-Gottesdienst,
Pfarrerin Barbara Schindler |   |
| 12.03. | 10.00 Uhr | Taufgottesdienst
(findet nur bei Taufanmeldungen statt),
Pfarrer Markus Buss |   |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst |  |
| 15.03. | 15.30 Uhr | Gottesdienst im Haus Dietrichsroth,
Pfarrer i.R. Dieter Wiegand |  |
| 19.03. | 10.00 Uhr | Eine-Welt-Gottesdienst mit Kurzfilm,
Pfarrer Markus Buss |  |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst |  |
| 26.03. | 10.00 Uhr | Verstellungsgottesdienst der Konfirmand*innen,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |  |
| 02.04. | 10.00 Uhr | Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation mit Abendmahl,
Pfarrer Markus Buss |   |
| 03.04. | 19.00 Uhr | Karwochenandacht,
Pfarrerin Barbara Schindler |  |
| 04.04. | 19.00 Uhr | Karwochenandacht,
Pfarrerin Barbara Schindler |  |
| 05.04. | 19.00 Uhr | Karwochenandacht,
Pfarrerin Barbara Schindler |  |
| 06.04. | 19.00 Uhr | Tischabendmahl am Gründonnerstag im Gemeindehaus,
Pfarrer Markus Buss |   |

07.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Karfreitag mit Abendmahl, Pfarrerin Barbara Schindler	 
09.04.	05.30 Uhr	Osterfrühgottesdienst mit Osterfeuer im Burggarten, Pfarrer Markus Buss	
	10.00 Uhr	Osterfestgottesdienst mit Singspiel zum Ostersonntag, Pfarrer Markus Buss	 
10.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Ostermontag, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
12.04.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
16.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Hannelore Anthes	
23.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer i.R. Christoph Steinhäuser	
29.04.	18.00 Uhr	Erste Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich, Pfarrer Markus Buss	
30.04.	10.00 Uhr	Taufgottesdienst (findet nur bei Taufanmeldungen statt), Pfarrer Markus Buss	 
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst	
06.05.	18.00 Uhr	Abendandacht Schlosskirche Philippseich, Pfarrerin Sabine Beyer, Emmaugemeinde Rodgau-Jügesheim	
07.05.	10.00 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst zum Sonntag Kantate mit Chorprojekt der Burgkirchengemeinde und den Gemeinden Götzenhain und Offenthal sowie der Kantorei mit Dekan Steffen Held in der evangelischen Kirche Götzenhain	 

Kurzfristige, pandemiebedingte Änderungen sind möglich.

Die Kirche wird in den kommenden Wochen in der Regel nicht beheizt.
Bitte ziehen Sie sich warm an und bringen Sie gerne eine Decke mit.

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde



Bestattungen

Dr. Robert Abbel,
verstorben mit 89 Jahren

Helmut Auler,
verstorben mit 91 Jahren

Cornelia Beck,
geb. Wolf verstorben
mit 63 Jahren

Gretel Däsch,
geb. Meyer, verstorben
mit 90 Jahren

Heinz Fink, verstorben
mit 92 Jahren

Margarete Gräser,
geb. Jost, verstorben
mit 97 Jahren

Georg Haimerl,
verstorben mit 89 Jahren

Inge Jakobi, geb. Diener,
verstorben mit 91 Jahren

Anneliese Klepper,
geb. Schneider,
verstorben mit 98 Jahren

Herbert Lorenz,
verstorben mit 85 Jahren

Gerold Schmidt,
verstorben mit 87 Jahren

Ursel Schrom,
geb. Barkemeyer,
verstorben mit 83 Jahren

Heinz Stroh,
verstorben mit 87 Jahren

Klara Wenske,
geb. Roloff, verstorben
mit 93 Jahren

Gisela Winkel,
geb. Junak, verstorben
mit 95 Jahren



**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretender Kirchen-
vorstandsvorsitzender**
Robin Tischer
Telefon: 0 15 22 / 349 21 05
tischer@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Ariane Krumm
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. von 9 bis 12 Uhr,
Mi. von 11.30 bis 13 Uhr,
Do. von 9 bis 14 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de



Youtube
„Burgkirche Dreieichenhain“



Facebook
„Burgkirche Dreieichenhain“



Instagram
„burgkirche_dreieichenhain“

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Markus Buss (v. i. S. d. P.), Gudrun Frohns,
Heidi Mühlbach, Gabi Gerhardt (Layout), Barbara Schindler,
Helga Schulz, Silke Schulze-Kolmar, Claudia von Savigny
(Kirchenmusik)



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de



**Guter Gott,
du bist ein Gott des Friedens.**

**Schenke Weisheit und Vernunft allen,
die Verantwortung für die Menschheit tragen.**

**Schenke Umkehr und Wandlung allen,
die Gewalt und Hass verbreiten.**

**Schenke Hoffnung und Frieden allen,
die unter Krieg, Gewalt und Ungerechtigkeit leiden.**

Ökumenisches Friedensgebet 2015